

# Vernetzen und zusammenfinden

Unsere Dekanate (5): Neumarkt / 67.000 Katholiken zwischen Dietfurt und Stöckelsberg

Vor sechs Jahren stellten der Neumarkter Dekanatsreferent Christian Schrödl und der damalige Dekan Monsignore Richard Distler ein wiedererkennbares Logo für das Dekanat Neumarkt vor: Die Grafik – sie zeigt zwei Figuren, die miteinander kommunizieren und durch das Kreuz verbunden sind – ergänzten sie durch den Slogan „Gemeinsam suchen. Zusammen finden“. Lässt man die Leerstelle weg, wird daraus „Zusammenfinden“. Was wiederum eine Herausforderung bedeutet, seitdem 2011 die Dekanate Berching und Neumarkt zusammengelegt wurden. Das neu entstandene Gebiet zählt mehr Katholiken als jedes andere Dekanat des Bistums, derzeit fast 67.000.

## NÜRNBERG BIS INGOLSTADT

Politisch allesamt zum Oberpfälzer Landkreis Neumarkt zugehörig, driften die Menschen in ihrer lebensräumlichen Orientierung erheblich auseinander: Während viele Bewohner des Pfarrverbands Dietfurt, die an der südlichen Grenze des Dekanats leben, zum Arbeiten und Einkaufen nach Ingolstadt fahren und, wie auch die Breitenbrunner, am Dreifaltigkeitssonntag auf den Eichlberg im

**Den Weg der Kirche** im Dekanat gemeinsam gestalten: Dekanatsratsvorsitzende Renate Großhauser, Dekan Artur Wechsler (r.) und Referent Christian Schrödl am Ludwigskanal, der das ganze Dekanat durchzieht.



Foto: Gess

Bistum Regensburg pilgern, haben die nördlichen Verbände Berg und Postbauer-Heng/Pyrbaum/Seligporten S-Bahn-Anschluss nach Nürnberg und orientieren sich in Richtung Frankenmetropole. Eine gezielte Vernetzung der 13 Pastoralräume innerhalb des Dekanats sei deshalb schwierig, weiß Schrödl, der den Informationsfluss durch je einen Rundbrief pro Quartal in Gang hält und nicht müde wird, bei Pfarrbüros, Jugendstellen oder Einrichtungen der Erwachsenenbildung um Veranstaltungshinweise zu bitten,

die für das gesamte Dekanat interessant sein könnten. Auch Dekanatsratsvorsitzende Renate Großhauser aus Mönning hebt hervor, wie wichtig angesichts einer Fülle von Angeboten die Vernetzung sei: „Das Internet ist dafür ein wichtiges Instrument und natürlich nach wie vor auch die Kirchenzeitung.“

Dem gegenseitigen Kennenlernen dienen Dekanatsstage, zuletzt 2015 in Freystadt. Jedes Jahr in der Karwoche gibt es einen Dekanatsfirmingottesdienst, für die Ministranten finden Fußballturniere auf

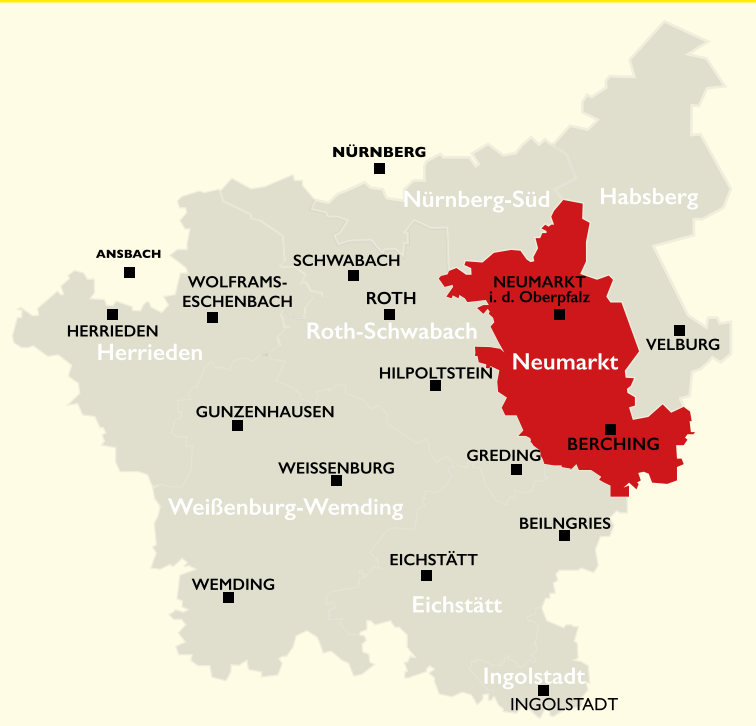
Dekanatsebene statt. Und nicht zuletzt sind da die Dekanatswallfahrten, die das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken sollen. Gläubige aus der ganze Region treffen sich jedes Jahr im September an der Kapelle in Wolfsricht. In dem gerade einmal 52 Einwohner zählenden Dorf gibt es einen gemeinnützigen Bruder Klaus-Verein, der fast 100 Erwachsene und 20 Kinder als Mitglieder zählt. Bereits 26 Mal fand der Gottesdienst mit anschließendem Treffen statt, davon 14 Mal als Neumarkter Dekanatswallfahrt.

## ZAHLEN UND FAKTEN

### Das Dekanat Neumarkt

...umfasst auf etwa 741 Quadratkilometern den Westen des Landkreises Neumarkt. Drei Pfarreien im Südosten des Dekanats grenzen direkt an die Diözese Regensburg

- Katholiken: 66.910 (Stand Mai 2019)
- Anteil an der Bevölkerung: 71,8 Prozent (Stand 2017)
- Geistliche: 35 Priester, 5 Ständige Diakon, davon 3 mit Zivilberuf; 16 Priester und 2 Diakone im Ruhestand
- Weitere Hauptamtliche: 11 Gemeinde- bzw. Pastoralreferenten/assistenten, 20 Religionslehrer
- Pastoralräume: 13 Pfarrverbände
- Pfarreien: 47
- Dekan: Artur Wechsler
- Dekanatsreferent: Christian Schrödl
- Dekanatsratsvorsitzende: Renate Großhauser
- Sitz des Dekanats: Neumarkt (Dekanatsbüro), Ringstraße 61  
92318 Neumarkt, Tel. 09181/5118950  
E-Mail: [dekanat.neumarkt@bistum-eichstaett.de](mailto:dekanat.neumarkt@bistum-eichstaett.de)  
Internet: [www.katholisches-dekanat-neumarkt.de](http://www.katholisches-dekanat-neumarkt.de)



Als solche wird auch der jährliche sommerliche Freiluftgottesdienst auf dem Petersberg (Pfarrei Waldkirchen) angekündigt. Bis 2011 war es die Wallfahrt des Dekanats Berching. Barbara Wittmann, die neben Karin Ehrensberger (Neumarkt/Hofkirche) und Bianca Vögele (Pollanten) zu den Stellvertreterinnen der Dekanatsratsvorsitzenden gehört, kennt die Wallfahrt zum Petersberg von Kindesbeinen an. Ihr verstorbener Vater Alois Keckl war viele Jahre Dekanatsratsvorsitzender. Wittmann, die sich jahrelang im Jugenddachverband BDKJ und im Eichstätter Diözesanrat engagiert hat, kennt viele Ecken des heutigen Dekanats Neumarkt: Geboren und aufgewachsen in Neumarkt, zog sie später mit ihren Eltern nach Dürn bei Breitenbrunn. Geheiratet

abgesehen von wenigen Diasporagegenden wie dem Raum Pyrbaum oder dem „Land“ um Sulzbürg, wo auf dem Schlossberg eine evangelische und eine katholische Kirche einträchtig nebeneinanderstehen.

### TREFFPUNKT KREISSTADT

Gotteshäuser in luftiger Höhe, von denen aus man den Blick schweifen lassen kann, sind – neben einer starken Kloster- und Ordenspräsenz (siehe Beitrag rechts) – typisch für das Dekanat Neumarkt. Der Mariahilfberg über Neumarkt, der Möninger Berg, der Petersberg, das seien noch immer Anziehungspunkte für die Gläubigen, glaubt der Dekan, zu dessen persönlichen Lieblingsecken im Dekanat das idyllische Lengenbachtal zwischen Deining und Neumarkt mit seiner kleinen Wallfahrtskirche gehört. Aber auch in der aufstrebenden Kreisstadt Neumarkt ist seine Präsenz immer wieder gefragt, weil dort laut Schrödl „viele gebündelt ist“. Die Katholische Erwachsenenbildung hat dort ebenso ihr Domizil wie diözesane Außenstellen von Frauen- und Altenseelsorge. Nicht nur für Barbara Wittmann ist Neumarkt ein wichtiger Treffpunkt innerhalb des Dekanats. Auch der frühere Dekan von Berching, Pater Godehard Schuster, sieht es so: „Neumarkt ist schon eine Stadt, in der kirchlich einiges los ist und in der auch große Veranstaltungen der Diözese stattfinden.“ Wobei der Benediktiner selbst an einer anderen zentralen Anlaufstelle im Dekanat lebt: der Abtei Plankstetten, deren Jugendvesper über Jahrzehnte ein Sammelpunkt für junge Leute war. Noch immer ist das Kloster mit seinen Krippenausstellungen oder Erntedankmärkten ein Magnet für die ganze Region.

Im Anschluss an die Ära Distler hat Pater Godehard das Dekanat Neumarkt kommissarisch geleitet. Und das 2011 entstandene Gebilde sei „sicherlich nicht mehr so kuschelig und familiär“ wie er es früher als Berchinger Dekan erlebt habe: „Das merken die Priester, das merken die Gläubigen.“ Das Zusammenfinden im Dekanat, es war und ist keine leichte Aufgabe (siehe S. 6).

Gabi Gess

## Ordensleben ist sichtbar

Das Dekanat Neumarkt ist reich an Klöstern



Foto: Gess

**Kloster mit Strahlkraft:** Die Benediktinerabtei Plankstetten.

Auf dem Gebiet des Dekanats Neumarkt befindet sich eine ganze Reihe von überregional bekannten Ordenshäusern.

Das 1920 eröffnete Neumarkter Kloster St. Josef, eine Niederlassung der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern), war bis 2005 Provinzmutterhaus für die Provinz Bayern. Nach der Zusammenlegung der deutschsprachigen Provinzen ist das Neumarkter Haus noch immer Treffpunkt für Tagungen oder Exerzitien. Es bietet Raum für rund 150 Schwestern, davon viele Ruheständlerinnen.

Als „grünes Kloster“ ist die Benediktinerabtei Plankstetten weithin bekannt. Im Gäste- und Tagungshaus des Klosters mit seiner fast 900-jährigen Geschichte finden Kurse und Tagungen statt. Zur Mönchsgemeinschaft zählt heute rund ein Dutzend Männer. Aus ihrem Glauben heraus versuchen sie, „den Schöpfungsauftrag Gottes immer besser zu verstehen“, heißt es auf der Homepage des Klosters, das auch die Gründung des Jugendhauses Schneemühle initiierte.

### BEKANNTE ÖLBERGSPIELE

Franziskaner sind an zwei Orten im Dekanat vertreten. In Dietfurt war 1660 der Grundstein für ein Kloster gelegt worden, in dem heute sechs Ordensmänner leben. Überregional bekannt ist die Ordensniederlassung Dietfurt als „christliches Zen-Kloster“. Seit 1977 gibt es das Meditationshaus St. Franziskus.

Seit Jahrhunderten finden sich Gläubige in der Fastenzeit zu Ölbergspielen ein, wie sie auch in Berching bis heute dargeboten werden. Das dortige Franziskaner-Klostergebäude wurde vor 50 Jahren zum Altenheim umgebaut.

Von Dietfurt aus bauten die Franziskaner Ende des 17. Jahrhunderts das Kloster Freystadt auf, das sich gleich neben der Wallfahrtskirche Maria Hilf befindet. Der jüngst neugestaltete Klostergarten lädt zu Ruhe und Entspannung ein. Im Kellergewölbe des Franziskanerklosters hat der örtliche Krippenverein sein Domizil.

In Neumarkt gründeten Comboni-Missionare 1956 das Missionsseminar St. Paulus, das 1990 geschlossen wurde. Drei Mitglieder des Ordens leben aber noch in Neumarkt und laden täglich zu Eucharistiefeier und Rosenkranz ein. Sie sind auch Ansprechpartner für das „Werk des Erlösers“.

Die Wallfahrtskirche Maria Hilf liegt auf dem gleichnamigen Berg hoch über Neumarkt. Ein Kreuzweg mit 367 Stufen führt hinauf. Das Klostergebäude neben der Kirche, wurde 1907 von Karmeliten erbaut und später vom Redemptoristen-Orden betreut. Seit 2016 leben drei Paters des in Argentinien gegründeten „Institut des Fleischgewordenen Wortes“ (IVE) auf dem Mariahilfberg.

Lange vorbei ist die Ära der Birgittinnen in Gnadenberg. Die Ruine ihrer im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Klosterkirche beeindruckt aber bis heute. gg

Quelle: Dekanat Neumarkt



hat die Realschullehrerin nach Stöckelsberg ganz im Norden des Dekanats. Zum Petersberg machten sich aus dieser Gegend nur wenige auf, weiß sie. Wolfsricht hingegen sei auch für viele Gläubige aus dem Süden des Dekanats eine feste Adresse. Schließlich werde Bruder Klaus, Patron der katholischen Landvolkbewegung, im ganzen Bistum verehrt, stimmt Wittmann mit Karl Klebl überein.

### „ES SIND DIE MENSCHEN“

Der Wolfsrichter ist Vorsitzender des Bruder Klaus-Vereins und für Dekanatsreferent Schrödl einer derjenigen, „die sich verantwortlich und interessiert am Dekanat zeigen und ihm Gesicht verleihen“. Denn es seien letztlich die Menschen „die Identität stiften“.

Eine besonders wichtige Identifikationsfigur, so hebt Schrödl hervor, sei der Dekan, „derjenige, der die Pfarrer installiert, der kommt, wenn es Probleme gibt“. Berchings Stadtpfarrer Artur Wechsler übernahm vor eineinhalb Jahren Verantwortung für ein Dekanat, das überwiegend katholisch geprägt ist,

# Heute schon Kirche von morgen sein

Unsere Dekanate (5): Neumarkt / Für den Neuaufbruch braucht es Respekt und Vertrauen

Die Kirche im Dekanat Neumarkt will nicht im Gestern verharren, sondern die Zukunft ins Visier nehmen. Zumindest gewinnt man diesen Eindruck, wenn man auf das Jahresprogramm blickt: Da stand etwa der „Aufbruch- und Entdeckertag“ für Aktive, Interessierte und Suchende, der im Frühjahr in Berg stattfand, unter dem Motto „Heute schon Kirche von morgen sein“. Die Dekanatswallfahrt nach Wolfsricht war vor zwei Wochen überschrieben mit „Aufbruch in ein neues Land“.

Das „Netzwerk junge Kirche“ lädt regelmäßig Verantwortliche in der Jugendarbeit zum Erfahrungsaustausch. Im Oktober drehen sich zwei Treffen um die Frage: „Was haben Jugendliche zu den Themen zu sagen, die gerade die Welt bewegen?“ Nicht zuletzt wird sich die Vollversammlung des Dekanatsrats im November mit „Neuevangelisierung“ befassen.

Eines wird im Gespräch mit Verantwortlichen deutlich: Der Aufbruch kann nur gelingen, wenn sich Laien und Priester, Haupt- und Ehrenamtliche gegenseitig vertrauen und respektieren. „Merken wir, wie wichtig wir alle füreinander sind?“, stellt Dekanatsratsvorsitzende Renate Großhauser die entscheidende Frage und ergänzt: „Wir brauchen uns alle gegenseitig. Und wir wollen alle, dass es der Kirche weiterhin gut geht.“

## DIALOG AUF AUGENHÖHE

Am Synodalen Weg, um den sich auch die jüngste Vollversammlung des Diözesanrats drehte (die KiZ berichtete), führe kein Weg vorbei, bekräftigt Großhauser. Ihr ist der Dialog auf Augenhöhe ein wichtiges Anliegen. Die Amtskirche müsse die Basis in Entscheidungsprozesse einbeziehen. Schließlich handle es sich um fähige, qualifizierte Leute, die im Alltag ihren Mann oder ihre Frau stünden. Es sei frustrierend, wenn man seine Argumente vortrage und danach das Gefühl habe: „Warum haben sie mich überhaupt gefragt?“

Aus jahrzehntelanger ehrenamtlicher Erfahrung weiß die



Foto: Schrafl

**Prozession durch Wolfsricht:** Bei der diesjährigen Neumarkter Dekanatswallfahrt wünschte Dekanatsreferent Christian Schrödl den Gläubigen Mut, „die Aufbrüche und Veränderungsprozesse in Kirche und Gesellschaft anzunehmen“. Auch der stellvertretende Dekan Martin Fuchs ermunterte die Katholiken, fest stehend auf den Fundamenten des Glaubens neue Wege zu wagen.

Möningerin: „Vor Ort geht immer was. Aber auf der nächsten Ebene tut man sich relativ schwer.“ Dennoch habe der Dekanatsrat als Bindeglied nach Eichstätt eine wichtige Funktion. Das zeigt sich zum Beispiel beim Thema Kindertagesstätten. „Da geht es darum,

dass die Kirchenverwaltungen optimal informiert werden, was für sie konkret die Mitgliedschaft in einer Kita-Trägersgesellschaft bedeutet“, erklärt Großhauser. Im Sommer gab es einen Info-Abend mit Verantwortlichen des Ordinariats über Entlastungs-



Foto: Gess

**Nach dem Tillyfest ist vor dem Erntedank:** Für die Feier in Breitenbrunn, die diesen Sonntag stattfindet, banden Mitglieder der Katholischen Landjugend (KLJB) eine Krone aus Stroh. Sie führen damit eine rund 60-jährige Tradition fort.

und Kooperationsmöglichkeiten. Weiter gelte es, das Thema Präventionskonzept voranzubringen, gibt die Dekanatsratsvorsitzende Auskunft. Barbara Wittmann, eine von Großhausers Stellvertreterinnen im Vorstand, nennt die Entwicklung im ländlichen Raum als wichtiges Thema. Dazu sind Gespräche mit der Katholischen Landjugend (KLJB) geplant.

## VORBILD UND BEGLEITER

Die Jugend im Dekanat wünscht sich unterdessen Menschen, ob haupt- oder ehrenamtlich, die vor Ort Zeit für sie haben, Vorbild und Begleiter sein können. Dekanatsjugendreferent Stephan Götz sagt: „Das Angebot sollte auch in Zeiten, in denen in der Kirche weniger Personal zur Verfügung steht, beibehalten werden.“ Nur dann fühlten sich die Jugendlichen ernstgenommen.

„Wie können wir das Gottesdienst-Angebot in den pastoralen Räumen neu strukturieren?“ Diese Herausforderung nennt Dekan Artur Wechsler an erster Stelle. Dabei gehe es nicht nur um den Priestermangel, sondern auch um die Frage „ob die einzelnen Pfarreien das pastorale Angebot noch so brauchen wie vor 20, 30 Jahren“.

Zwischen leitenden Pfarrern und priesterlichen Mitarbeitern herrsche eine einvernehmliche, gute Zusammenarbeit „ohne Titel- oder Konkurrenzkampf“, kann der Dekan berichten. Auch früher, in der Seelsorgeeinheit, „haben wir drei, vier Pfarrer uns abgesprochen, wer wo mithelfen kann. Aber es war noch nicht so strukturiert.“

Wenn Laien ihren Beitrag zur Neuevangelisierung leisten sollen, dann gehe es nicht ohne Vertrauen, stimmt Wechsler zu. Wie das vor Ort aussehen könnte, beschreibt er anhand eines Beispiels: In einem Dorf treffen sich jeden Dienstagabend Gläubige in der Kirche. Alle 14 Tage findet eine Eucharistiefeier statt, an den anderen Dienstagen ein von Laien organisiertes religiöses Angebot. „Das“, meint Wechsler, „wäre so die Idealvorstellung.“ *Gabi Gess/bb*